

DGPP-Geschichte: AG deutschsprachiger Phoniater

Deutsche Gesellschaft für Phoniatrie und Pädaudiologie e.V.

(gegr. 1984)

Die Arbeitsgemeinschaft der deutschsprachigen Phoniater - ein historischer Rückblick

von Univ.-Prof. Dr. med. F. Frank (Wien)

Bei einem Spaziergang mit Prof. Dr. P. Biesalski im Jahre 1965 hatte ich den Gedanken zu einem Zusammenschluß aller deutschsprachigen Phoniater, weil man dadurch 1.) standespolitisch länderübergreifend stärker werden und 2.) auf diesem Wege vielleicht besser die Phoniater der damaligen DDR einbinden könnte. Biesalski war von diesen Überlegungen begeistert. Und so habe ich dann nach einiger Vorbereitung im Herbst 1976 zur ersten Sitzung der neu zu gründenden AG der deutschsprachigen Phoniater nach Salzburg eingeladen. Die Einladung erging an jene Kollegen aus Österreich, Schweiz und Deutschland (beide Teile), welche mir als phoniatisch tätig bekannt waren. Zu dieser ersten AG-Sitzung kamen dann aus Österreich, Frank, Imre und Schlorhauser, aus der BRD Bauer, Biesalski, Habermann, Kittel, Loebell, aus Berlin H. Gutzmann (der Jüngere) und von Arentsschild, aus der DDR Böhme und aus der Schweiz Luchsinger und Caprez. Das war der Beginn.

In dieser konstituierenden Sitzung wurde beschlossen, ein- bis zweimal jährlich zusammen zu kommen und die Probleme der Phoniatrie-Pädaudiologie und auch der Logopädie zu besprechen, natürlich auch Ausbildungsfragen, damals noch für beide Berufsgruppen. Die Logopäden von damals sahen sich nämlich selbst als Schüler und dann auch als Mitarbeiter des Phoniaters. Grundgedanke bei unseren Bestrebungen war immer, einen länderübergreifenden Konsens zur Vereinheitlichung der Ausbildung und dann in der praktischen Tätigkeit für beide Berufsgruppen (Phoniater und Logopäden) zu erarbeiten. Wir erstellten eine Geschäftsordnung mit dem Beschluß, den Vorsitz in der AG jährlich in einem Länder-Turnus zu wechseln. Die Sitzungen sollten jeweils im Land des Vorsitzenden stattfinden. Praktisch war dies nicht durchführbar. Einmal wegen der DDR-Situation (diese war nur einmal, bei der Gründungssitzung durch Böhme vertreten) und auch deshalb, weil wir bei unserer Suche nach weiteren Phoniatern der damaligen Ausbildungsart vor allem in der BRD fündig wurden. Die Zahl der AG-Mitglieder wurde ständig größer, wenngleich wir sehr strenge Auswahlkriterien hatten. Die meisten Mitglieder der AG kamen aus der BRD. Das brachte uns zur Überzeugung, daß der Vorsitz zwar weiter jährlich und wenn möglich auch länderweise, aber ansonsten personenbezogen wechseln sollte. Und so wurde es gemacht. Das förderte die Aktivitäten der AG. Manche von uns hatten mehrmals den Vorsitz, manche einmal, manche nie.

Innerhalb der AG wurden Arbeitsgruppen mit verschiedenen Aufgaben betraut. Alle diese Arbeitsgruppen finden sich praktisch beinahe ident in der viel später gegründeten DGPP und auch in der UEP. Die AG pflegte auch Kontakte mit deutschsprachigen Kollegen aus anderen Ländern (Schindler/Italien, Cvejiz/Jugoslavien, Hirschberg und Frint/Ungarn sowie Kollegen aus Holland und andere). Das förderte die persönlichen Kontakte und den internationalen Gedankenaustausch. Inzwischen waren die Sitzungen der AG zweimal jährlich zu einer fixen

DGPP-Geschichte: AG deutschsprachiger Phoniater

Einrichtung geworden: im Frühjahr in Verbindung mit dem Deutschen HNO-Kongress und im Herbst (sehr oft in Mainz).

Im Jahre 1970 waren die Kontakte der europäischen Phoniater untereinander bereits so gut, daß sie eine Einladung von Cvejiz, Biesalski, Kittel und Schindler zu einer Gründungssitzung der UEP nach Belgrad folgten. An dieser Sitzung nahmen bereits 45 Phoniater aus den verschiedenen europäischen Ländern teil. Wieder einmal hatten sich die phoniatischen Pioniere versammelt.

Die Gründung der UEP war aber für die AG deutschsprachiger Phoniater kein Grund zur Einstellung der bisherigen Tätigkeit. Im Gegenteil. Erst jetzt konnte man erkennen, welche Entwicklung die Phoniatrie in den anderen Ländern in Europa hatte und daraus Erfahrungen in unseren Bereich einbringen. Die Zahl der phoniatisch tätigen Kollegen/innen entwickelte sich in den einzelnen Ländern sehr schnell. Deshalb wurde auch der Wunsch nach ländereigenen phoniatischen Gesellschaften laut. Dabei kam es zu unterschiedlichen Lösungen: rein standespolitisch wie die Sektion Phoniatrie in Österreich (wissenschaftlich ist die Phoniatrie hier in der Österreichischen Gesellschaft für Logopädie, Phoniatrie und Pädaudiologie vertreten) oder standespolitisch und wissenschaftlich wie die DGPP in der BRD. Die UEP mußte wegen der Kollegen hinter dem Eisernen Vorhang die wissenschaftliche Seite gegenüber der standespolitischen etwas hervorheben. Das müßte heute nicht mehr so sein. Aber darüber müssen die jetzt aktiven Phoniater befinden.

Je stärker die ländereigenen standespolitischen Aktivitäten für die Phoniatrie wurden und je mehr diese auch länderübergreifend im standespolitischen Programm der UEP abgesprochen werden konnten, um so geringer waren die für die AG deutschsprachiger Phoniater anfallenden Aufgaben. Die Sitzungen der AG wurden auf einmal jährlich reduziert, die Zahl der Mitglieder wurde auf jeweils 4 Ländervertreter begrenzt und schließlich die Funktion der AG über gemeinsamen Beschluß der noch aktiven Mitglieder der AG als "ruhend" erklärt. Der letzte Schritt war dann 1999 der gemeinsame Beschluß zur Auflösung der AG.

Rückblickend kann man sagen, daß diese AG seit ihrer Gründung 1966 in Salzburg bis zu ihrer Auflösung 1999 ganz wesentlich zur Entwicklung der Phoniatrie im deutschsprachigen und gesamteuropäischen Raum und darüber hinaus beigetragen hat. Ohne diese AG deutschsprachiger Phoniater stünden wir heute wahrscheinlich noch immer so vereinzelt da, wie die Gründer der Phoniatrie in Europa vor jetzt schon beinahe 100 Jahren: H. Gutzmann, E. Fröschels, M. Nadoleczny, M. Seemann u.a.

Wir alle, die wir an der Entwicklung der Phoniatrie in den letzten 4 Jahrzehnten mitgewirkt haben, können stolz sein auf das, was wir für die Phoniatrie erreicht haben. Und ich bin stolz darauf, die AG deutschsprachiger Phoniater 1966 gegründet zu haben.